

Aus Gregs Spielecke...

Zunächst will ich mal was klarstellen: Mein Taschengeld gebe ich nicht der Bank! Und ich weiß auch warum: das hat mit meinem Bruder Rodrick, der älter ist als ich, zu tun. Wenn ich nämlich mit ihm, meiner Mom und meinem Freund Rupert Monopoly spiele und Rodrick immer ganz wichtig tut, wenn er wie blöd Straßen, Häuser und Hotels kauft – und das alles auf pump, hab' ich seine Masche längst erkannt. Sein Plan geht allerdings nur auf, wenn er die Spielregeln ändert und die Bank ihm unbegrenzt Geld gibt. Mom fragt dann immer, ob er die Schulden auch zurückzahlen kann. Und Rodrick grinst dann nur, weil er weiß, dass er allein dadurch, dass er die Spielregeln geändert hat, sowieso gewinnen wird. Das einzige, was Rodrick nicht kauft, sind die Bahnhöfe. Mom freut sich immer, wenn sie auf 'nen Bahnhof kommt und der noch zu haben ist. „Ach, mit der Bahn fahren, ist doch immer schön, auch weil das so umweltfreundlich ist“, sagt sie dann. Und Rupert kriegt sowieso nicht mit, wie das Ganze funktioniert. Er freut sich immer, wenn er von jedem Mitspieler Geld zum Geburtstag kriegt. Dann hat er ganz viele Scheine vor sich liegen. Im Gegensatz zu Rodrick, bei dem es immer so aussieht, als ob er kurz vor der Pleite ist, weil er alles Geld immer gleich für Häuser ausgibt. Aber wenn er dann erst mal Hotels hat, geht alles ganz schnell. Rupert heult immer, wenn er auf Rodricks Hotelstraßen kommt. Er ist dann regelmäßig immer als Erster pleite. „Ach Menno“, sag ich dann immer zu ihm, „ist doch klar, warum Rodrick immer gewinnt: Der spielt mit dem Geld, das ihm gar nicht gehört.“ Aber Rodrick sagt dann gar nichts, sondern sackt die Tausender nur so ein. Mom hat als Zweite kein Geld mehr,



„Kannst mal gucken, ob hinten was ist?“

obwohl sie, wie sie immer sagt, doch die wichtigen Versorgungseinrichtungen wie das Wasser- und Elektrizitätswerk in Händen hält. Aber irgendwie bringen die auch nichts, weil man nicht oft genug drauf kommt. Rodrick kassiert sie dann, wenn das Geld zum Zahlen in einem seiner Hotels nicht mehr ausreicht. Dad, der manchmal von seiner Zeitung aufblickt, sagt dann: „Na Rodrick, schon alles privatisiert?“ Ich weiß zwar nicht so genau, was er damit meint, sehe aber, wie der Stapel an eingesackten Straßen bei Rodrick immer größer wird.

Ich halte mich meist etwas länger über Wasser, aber irgendwie bring' ich es meistens nur zur Bad- und Turmstraße, aber selbst wenn Rodrick darauf kommt und ich sogar Hotels drauf habe, kann er es plötzlich ganz locker bezahlen. Irgendwie ist das doch Schummel. Das Ganze hat doch nur mal wieder

geklappt, weil die Bank ihm, immer wenn er es wollte, Geld geliehen hat. Und manchmal sprengt Rodrick sogar die Bank, wenn wir alle auf seine Schlossallee tapen und wir uns bei der Bank Geld leihen müssen. Geld, das wir eh' nie zurückzahlen können! Bei 'ner richtigen Bank wär also mein Taschengeld dann weg!

Dad spielt übrigens nie mit. Nee, so 'n Raffzahn sei er nicht. Und dann sagt er noch: „Nur wo nichts ist, kann nichts verloren gehen.“ Ich weiß nicht, ob er damit Recht hat.

Und überhaupt: was soll das eigentlich, wenn Rodrick am Schluss sein ganzes Geld zählt? Ist doch sowieso nix wert.

JG

Wer Lust auf das Original hat, möge Gregs Tagebücher von Jeff Kinney lesen. Der Renner zurzeit für alle Jungen und jung Gebliebenen! (Baumhaus Verlag.)

Karri: Roland von Selzam